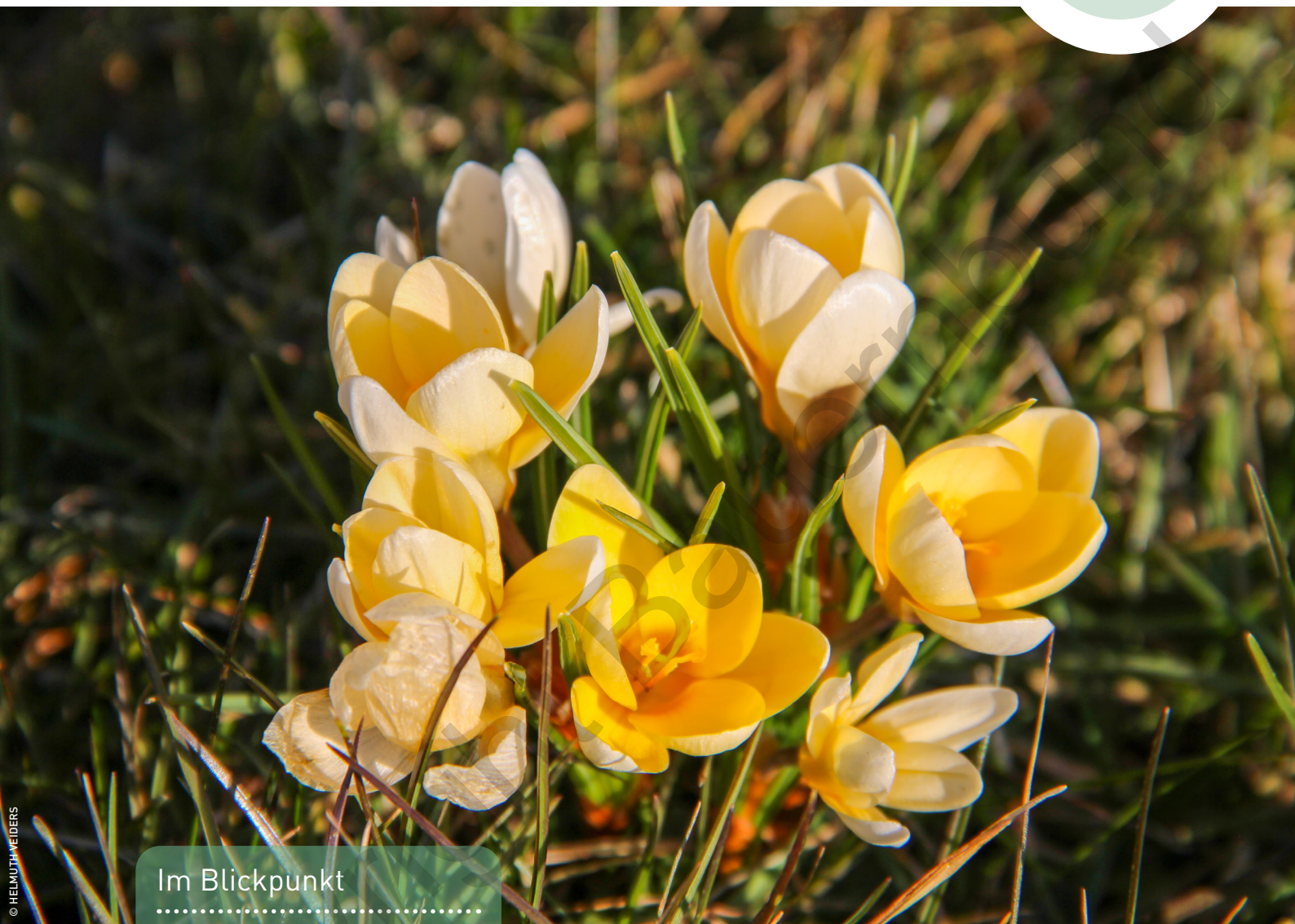




Im Blickpunkt

Ukraine-Krieg

> Seite 3

Die Preise für landwirtschaftliche Produktionsmittel sind in den vergangenen Wochen regelrecht explodiert. Und die Kriegssituation in der Ukraine kann die Situation nur weiter verschärfen. Der europäischen Lebensmittelversorgung drohen dramatische Folgen.

NH₃-Emissionen

> Seite 7

Flandern muss seine Ammoniak-Emissionen drastisch zurückfahren. Auf die dortige Landwirtschaft kommen deshalb einschneidende Maßnahmen zu, stammt das Ammoniak doch fast ausschließlich aus landwirtschaftlichen Aktivitäten, speziell aus der Viehhaltung.

Trockenstellen

> Seite 9

Das Trockenstellen von Kühen ohne Einsatz von Antibiotika ist alles andere als selbstverständlich, aber es gibt durchaus Kriterien, anhand derer sicher beurteilt werden kann, ob eine Kuh verantwortungsvoll ohne Antibiotika trockengestellt werden kann oder nicht.



17 März Donnerstag <i>Schule auf dem Bauernhof</i>	18 März Freitag <i>Schule auf dem Bauernhof</i>	19 März Samstag	20 März Sonntag	21 März Montag	22 März Dienstag	23 März Mittwoch <i>Entschlacken und Entgiften</i>
24 März Donnerstag	25 März Freitag	26 März Samstag	27 März Sonntag	28 März Montag <i>Entschlacken und Entgiften</i>	29 März Dienstag <i>Regionale Heilpflanzen</i>	30 März Mittwoch

Wo tut sich was?



Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich auch unter den aktuellen Umständen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Christian Recker, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.65, christian.recker@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be

schroeder@bauernbund.be
Kerstin Haag, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0494/31.95.23, Kerstin.haag@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be

Generalversammlung RVZH Büllingen Sankt Vith

Der RVZH Büllingen Sankt Vith lädt zur diesjährigen Generalversammlung ein, die am **Dienstag**, dem 22. März 2022 um 20.15 Uhr im Saale Brühl-Michels in Meyerode stattfindet. Alle Informationen zur Tagesordnung in der Einladung.



Ländliche Gilden

Regionale Heilpflanzen-Themenabend in Schoppen

Die Ländlichen Gilden organisieren in Zusammenarbeit mit Heilpflanzen-Experten Karin Laschet in Schoppen am 29. März einen Heilpflanzen-Themenabend zum Thema: Verschleimung – Entgiftung: richtige Teezubereitung/Teemischung mit der Vogelmiere. Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Entschlacken und Entgiften mit basischer Ernährung

In der Reihe „Entschlacken und Entgiften“ zur Fastenzeit bieten die Ländlichen Gilden in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminar Küche Naturgenuss in Kelmis am Mittwochabend, 23. März, von 18.30 bis ca. 22.30 Uhr einen neuen Kochthemenabend zum Thema „basische Ernährung“ an. Alle Informationen auf Seite 15 oder unter laendlichegilden.be.

Entschlacken und Entgiften: die Freunde der Nieren und des Darms

Ein weiterer Kochabend in der Reihe „Entschlacken und Entgiften“ zur Fastenzeit findet bei Karin Laschet in der Seminar Küche Naturgenuss in Kelmis am Montag, 28. März, von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr statt. Dabei dreht sich alles um unsere wichtigen Entgiftungsorgane und welche Heilpflanzen/Lebensmittel diese unterstützen. Alle Informationen auf Seite 15 oder unter laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Treuhänder & Berater

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

> Eupen: Susanne Visé und

Marlene Kerckhofs, Tel.

087/87.78.14

- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 19. und 20. März 2022:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 26. und 27. März 2022:
- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 19. und 20. März 2022:

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
- Wochenende vom 26. und 27. März 2022:
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

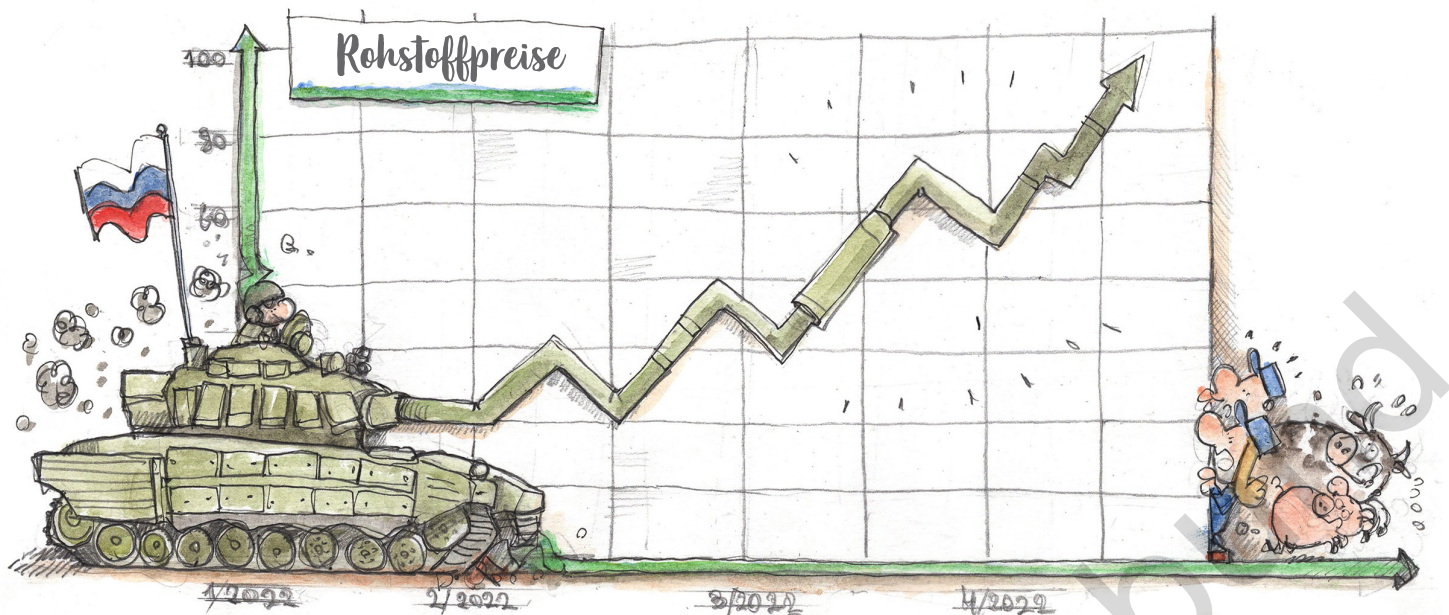
DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 740.





AGRARMARKTE

Im Wirbelsturm der Elemente

Die Preise für Energie und andere landwirtschaftliche Produktionsmittel sind in den vergangenen Tagen regelrecht explodiert und auch Lebensmittel haben sich auf den höchsten Stand seit mehr als einem Jahrzehnt verteuert. Fast alle Analysten sind sich einig, dass die anhaltende Kriegssituation in der Ukraine die Preise nur weiter steigen lassen kann.

Die Preise von Getreide und anderen Futtermittelkomponenten waren in den letzten Jahren recht stabil, auch wenn die Corona-Krise die Nachfrage im Jahr 2020 gedämpft hat. Aber wider Erwarten hat sich die Wirtschaft nach den verschiedenen Corona-Wellen bemerkenswert schnell erholt. Gleichzeitig haben die Regierungen großzügige riesige Mengen an Geld in die Wirtschaftsmaschinerie gepumpt, um eine Depression zu vermeiden. Dadurch blieb die Kaufkraft erhalten, so dass die Nachfrage reibungslos in Gang und die Wirtschaft wieder ins Rollen kam. Doch durch das Corona-Geschehen kam es zu Unterbrechungen der Lieferketten, unter anderem infolge von Personalausfällen und verzögerten Rohstofflieferungen. Bis heute hat sich die Kette noch nicht wieder erholt, obwohl die Nachfrage boomt. Zudem konnte die logistische Infrastruktur nicht mit der gestiegenen Nachfrage Schritt halten. Steigende Kosten im inter-

nationalen Transport gaben dem Preisanstieg einen weiteren Schub.

Um die Getreidebilanz von Angebot und Nachfrage im Jahr 2021 wieder ins Gleichgewicht zu bringen, hätte es günstiger Wetterbedingungen bedurft. Aber die sintflutartigen Regenfälle in Europa und die Hitzewellen u. a. in Kanada haben die erforderliche Rekordernte verhindert, so dass die Getreideproduktion hinter der hauptsächlich von China getriebenen Nachfrage zurückblieb. Infolgedessen schrumpften die weltweiten Lagerbestände an Getreide und Ölsaaten, was wiederum die Preise nach der Ernte 2021 in die Höhe schnellen ließ.

Gestörte Handelsströme

Die Kriegssituation in der Ukraine hat die Preissteigerung von landwirtschaftlichen Basiserzeugnissen angeheizt. Die EU und China sind die größten Weizenproduzenten der Welt, gefolgt von Indien und Russland;

die Ukraine liegt auf dem fünften Platz. Bei Mais ist die Ukraine der viertgrößte Produzent der Welt. Es steht bereits die bange Frage im Raum, ob in einer Ukraine im Kriegszustand in den kommenden Wochen und Monaten überhaupt Mais und Sommergetreide ausgesät werden kann. Wenn nicht, dann wird sich die Preisspirale noch lange drehen...

Russland und die Ukraine zählen zu den wichtigsten Kornkammern der Welt. Die beiden Kriegsgegner stehen für mehr als 30% der weltweiten Weizenexporte, 20% des globalen Maishandels und etwa 15 % der weltweiten Sonnenblumenölexporte. Die ukrainischen Getreideexporte werden zu 90% über Schwarzmeer-Häfen wie Odessa und Mariupol in die übrige Welt abgewickelt. Erste indirekte Opfer der Kriegswirren drohen Nordafrika und der Nahe Osten zu werden, beides Regionen, die bei der Versorgung sehr stark von den russischen und ukrainischen Ausfuhren abhängen. Auf der Liste der weltweit bedeutendsten Getreideimporteure stehen Länder wie Ägypten, die Türkei und Bangladesch ganz oben auf der Liste, aber auch der Jemen und der Sudan, in denen die Ernährungssicherheit seit Jahren und gar Jahrzehnten ein wunder Punkt ist.

Viehhaltung unter Druck

In den ukrainischen und russischen Getreidesilos lagern noch große Mengen an Ackerprodukten, die auf die Ausfuhr warteten. Aber infolge der Kriegssituation können diese Vorräte nicht auf den Markt kommen. Die daraus resultierende Verknappung wird die Futter- und die Lebensmittelpreise zweifellos weiter in die Höhe treiben. Schon jetzt dämpft die Verteue-

► rung der Futtermittel die beginnende Preiserholung im Schweinektor und es deutet sich auch bereits ein Rückgang der Schweinebestände und damit der Schweinefleischproduktion in der EU an. Und natürlich haben auch die Geflügel- und Rindviehhaltung zunehmend mit höheren Futterkosten zu kämpfen.

Dagegen können sich die Ackerbauern wahrscheinlich gut aus der Affäre ziehen. Getreide nimmt dabei eine zentrale Rolle ein, denn die verschiedenen Getreidearten sind in der EU die Ackerkulturen mit dem höchsten Anbauareal. In Sachen Preise werden Kulturen wie Kartoffeln, Industriegemüse, Zuckerrüben und Lein relativ kurzfristig der Entwicklung der Getreide folgen. Unter dem Strich sind die Ackerbauern derzeit vergleichsweise gut gegen die steigenden Kosten für Dünge- und Pflanzenschutzmittel sowie Energie gewappnet.

Gas und Düngemittel teuer wie nie

Die Verteuerung von Gas hatte bereits mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach der Corona-Krise eingesetzt, aber die Kriegssituation hat den Preisanstieg erheblich beschleunigt. Auf Russland entfällt etwa ein Fünftel des Welthandels mit Erdgas, aber der Gasfluss in die EU ist seit der Verhängung der Wirtschaftssanktionen gegen den Aggressor stark eingeschränkt. Und auf dem Gebiet der Düngemittel – speziell Kali und Mineralstickstoff – ist Russland weltweit der größte Anbieter. Nach Einschätzung von Analysten droht die Kriegssituation die weltweite Versorgung

mit Kali- und Stickstoffdüngern langfristig zu stören. Das daraus resultierende Angebotsdefizit in Verbindung mit einer starken Verteuerung der Mineraldünger könnte

wiederum einen mehr oder weniger ausgeprägten Einbruch der weltweiten Nahrungsmittelproduktion zur Folge haben, so die Befürchtungen. Auch die EU als Nettoimporteur von Düngemitteln wäre in bedeutendem Maße

betroffen. Denn die EU importiert knapp 30% der benötigten mineralischen Stickstoffdünger, etwa 70% der Kaliumdünger und rund 65% der Phosphatdünger.

Auswirkungen auf Mengen und Qualität

Die Angaben über die derzeitige Versorgung der Benelux-Staaten mit Stickstoffdüngern sind alarmierend. Bis Ende 2021 hatten sich die landwirtschaftlichen Betriebe noch nicht einmal mit 10% ihres N-Düngerbedarfs in der Wachstumsperiode 2022 eingedeckt. Und der Düngemittelhandel hatte zu diesem Zeitpunkt erst 20% der erwarteten Umschlagsmenge geordert. Das ist besorgniserregend, aber auch nachvollziehbar, denn Agrarsektor und Handel haben angesichts der Preisentwicklung des vergangenen Jahres eine abwartende Haltung eingenommen in der Hoffnung auf eine Entspannung der Marktlage. Aber der russische Einmarsch in die Ukraine hat dieser Spekulation einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Aber Achtung: Reduzierte, suboptimale Düngergaben können sich sowohl auf die

Ertragsmengen als auch auf Qualitätsparameter wie den Eiweißgehalt auswirken. Das französische Praxisinstitut Arvalis hat kürzlich in einer Studie die Auswirkungen des Stickstoffeinsatzes auf die Getreideerträge berechnet. Demnach sinkt der Ertrag bei Getreide bei einer Reduzierung der Stickstoffgabe von 180 auf 120 Einheiten pro Hektar um 12%. Und bei nur 80 EN/ha bricht der Ertrag gar um rund 25% ein.

Verdoppelung bis Verdreifachung

Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Verteuerung von Erdgas und der von mineralischen Stickstoffdüngern. Die Herstellung von Stickstoffdüngern wie Ammonsalpeter, Harnstoff, AHL... ist sehr energieintensiv und verschlingt große Mengen Erdgas. Basisprodukt für die weitere Verarbeitung ist Ammoniak, das nach dem sog. Haber-Bosch-Verfahren hergestellt wird. Dabei wird inerter Luftstickstoff (N₂) unter hohem Druck und hoher Temperatur zu Ammoniak umgewandelt. Bis heute hat sich der Preis für Stickstoffdünger gegenüber 2020 mehr als verdreifacht. Auch Kalidünger haben sich stark verteuert, ihr Preis hat sich verdoppelt. Ein bedeutender Anteil des weltweiten Kalidüngerangebots wird in russischen und weißrussischen Bergwerken abgebaut.

.....

François Huyghe, Studiendienst
Bauernbund

Der Friedenstaube geht's
immer schlechter.

Naja, bei den Getreidepreisen...

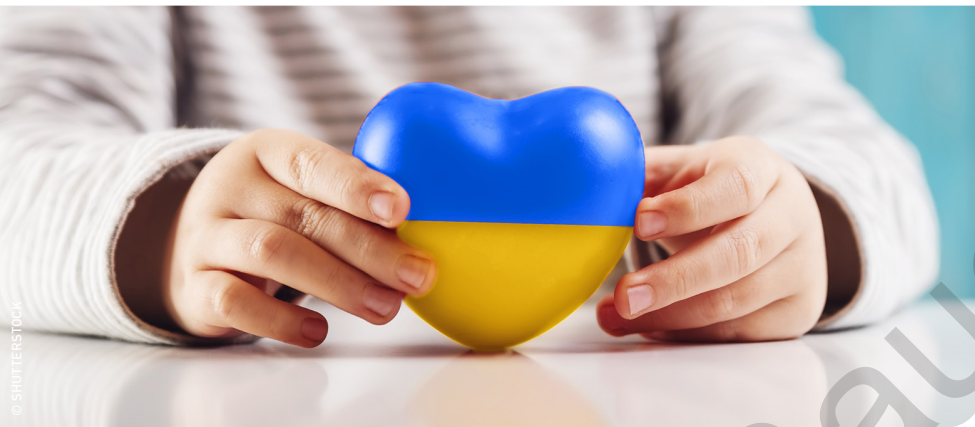


Gemüse unter Glas wird knapp

Der Gemüseanbau unter Glas ist durch die Explosion der Gaspreise besonders stark unter Druck geraten. Speziell Betriebe mit variablen Gasverträgen sind hart getroffen und finden sich in einer akuten Krisensituation wieder. Dies wirkt sich bereits auf das Angebot bei den Gemüseauktionen aus. Vor allem Tomaten werden knapp, da eine Reihe von Erzeugern nicht gepflanzt oder die Pflanzung verschoben haben. So wurden im Januar 2022 sage und schreibe 56% weniger Tomaten zur Versteigerung angeboten als im Januar 2021! Und auch bei den Gurken sind die Liefermengen deutlich zurückgegangen.

Ukraine-Krise führt die Bedeutung vor Augen

Bei einem außerordentlichen Treffen haben sich die EU-Agrarminister mit dem erheblichen Druck befasst, der nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine auf dem Agrar- und Ernährungssektor lastet.



Mehrere Landwirtschaftsminister brachten nicht nur ihre Solidarität mit der Ukraine zum Ausdruck, sondern zeigten sich auch besorgt über die Situation der Ernährungssouveränität der EU. Denn die Ukraine ist Europas viertwichtigster externer Lebensmittellieferant. Bei Getreide und Ölsaaten stammt sogar ein Viertel der EU-Einfuhren aus der Ukraine.

Ehrgeiziger angehen

Julien Denormandie, der französische Vorsitzende des Agrarrates, sieht in der Ukraine-Krise ein Signal, um die europäische Ernährungssouveränität ehrgeiziger und zielstrebtiger anzugehen. „Wir vergessen

manchmal, dass Ernährungssouveränität unabdingbar ist. Das gilt nicht nur für unsere eigenen Bürger, sondern auch für die Bevölkerung in den Ländern des nördlichen Afrikas, die mit schweren Dürren zu kämpfen haben und auf Importe aus Europa angewiesen sind. EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski fügte hinzu, dass die Verknappung von Lebensmitteln in Gebieten wie Afrika oder dem Nahen Osten weitere Flüchtlingsströme nach Europa auslösen könnte.

Maßnahmen und Monitoring

Wojciechowski sieht im Wegfall der (Getreide-)Importe aus der Ukraine ein zusätzli-

ches Problem für die Viehwirtschaft und insbesondere die Schweinehaltung. Er will deshalb die Möglichkeit der privaten Lagerhaltung von Schweinefleisch und den Einsatz von Finanzmitteln aus der Krisenreserve prüfen, wohlwissend, dass eine solche Maßnahme der Zustimmung aller Mitgliedstaaten bedarf. Darüber hinaus wird die sog. High-Level-Gruppe für den Schweinefleischsektor aktiviert ebenso wie ein zusätzliches Krisenmonitoring. Eine Reihe von Mitgliedstaaten forderte, dass die Landwirte in diesem Jahr Eiweiß- oder andere Nutzpflanzen auf stillgelegten Flächen anbauen können.

Strategien neu bewerten

Wojciechowski gibt vor, auf eine widerstandsfähigere und nachhaltigere Landwirtschaft hinarbeiten zu wollen. Dies stehe nicht im Widerspruch zur Ökologisierung der Agrarpolitik und dem erklärten Ziel der EU-Kommission, bis 2030 ein Viertel der Anbaufläche nach Bio-Kriterien zu nutzen. Der ökologische Landbau biete ja schließlich u.a. den Vorteil, dass er viel weniger (teure) Düngemittel benötigt. Dabei wird aber geflissentlich übergangen, dass die Erträge (mitunter viel) geringer ausfallen. „Wir müssen die reiche Vielfalt der Landwirtschaft erhalten, und dazu brauchen wir auch die kleinbäuerlichen Betriebe“, so der Agrarkommissar. Die EU-Kommission ist deshalb nun doch bereit, die Farm-to-Fork-Strategie, den Green Deal und die Biodiversitätsstrategie im Lichte der jüngsten Entwicklungen kritisch zu überprüfen. Copa und Cogeca fordern, dass man dabei der strategischen Bedeutung der Landwirtschaft, die in der Covid-Pandemie deutlich zu Tage getreten ist, Rechnung trägt.

.....
Ivan De Clercq

Ukraine-Krieg stellt die Welt auf den Kopf

Der Krieg in der Ukraine hat urplötzlich die wahren Prioritäten in die Führungssphären der EU zurückkatapultiert. Zu diesen Prioritäten gehört ein hohes Maß an Energieunabhängigkeit, nicht nur von

Gas und Öl, sondern auch von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln. Eine Erkenntnis, die uns jetzt, da unser wichtigster Gaslieferant die Kornkammer Europas in Brand gesetzt hat,

brutal ins Bewusstsein gerufen worden ist. Die ohnehin schon hohen Energie- und Getreidepreise schießen weiter in die Höhe und werden die Produktionskosten unserer Landwirtschaft weiter in die Höhe schnellen lassen. Die Aussichten sind pessimistisch; der Gashahn ist noch nicht zugezogen, aber das Risiko ist bereits im Marktpreis eingepreist. Die Umstellung auf Alternativen wird Zeit und Geld kosten. Die benachbarte und be- ▶

► freudete Getreidekammer ist vom Markt abgeschnitten und steht kurz vor der Saison vor einem verlorenen Produktionsjahr. Gleichzeitig fallen für uns Absatzmärkte weg. So steht der Obstsektor jetzt erneut vor geschlossenen Grenzen, was sich sofort im Preis niedergeschlagen hat. Es ist ein Leichtes, Märkte zu schließen, aber es ist sehr mühselig, sie wieder zu öffnen. In der Zwischenzeit kostet die Umleitung der Handelsströme viel Zeit und Geld. Alle Regierungen stehen vor wichtigen und dringenden Entscheidungen. Im Hinblick auf die Ernährungssicherheit müssen die verfügbaren europäischen Agrarflächen optimal genutzt werden. Die Ambitionen des Green Deal müssen deshalb überdacht werden. Welche Rolle erkennt man tierischen Düngern und Biokraftstoffen zu? Wie kann man den Flüchtlingsstrom aufnehmen und wie kann man diese Menschen in unsere Gesellschaft und Wirtschaft integrieren? Die EU muss auch bereit sein, Krisensektoren unter die Arme zu greifen, zu allererst – aber nicht nur – dem Schweinektor. Und innerhalb der Lebensmittelkette müssen alle Glieder Verantwortung übernehmen, um die steigenden Produktionskosten zu bewältigen und sie ohne Verzug in der Kette weiterzureichen. Das ist unabdingbar, um die Ernährungssicherheit langfristig zu gewährleisten. Jetzt ist nicht der Moment, sich aus der Verantwortung zu stehlen oder gar seine Gewinnspannen auf dem Rücken anderer zu steigern.

.....

*Sonja De Becker,
Bauernbund-Vorsitzende*

UKRAINE-KRIEG

Auswirkungen auf die EU-Landwirtschaft

Der gesamte europäischen Agrargemeinschaft betrachtet die Entwicklung des Konflikts in der Ukraine mit tiefer Sorge. Auf den Präsidiumssitzungen von Copa und Cogeca haben alle Mitglieder ihre Solidarität mit dem ukrainischen Volk zum Ausdruck gebracht. Die beiden europäischen Dachorganisationen wollen in den kommenden Tagen und Wochen mit konkreten Maßnahmen reagieren.



Copa und Cogeca erinnern daran, dass die Ernährungssicherheit in Kriegszeiten von entscheidender Bedeutung ist. Sie mahnen, dass frühzeitig die notwendigen Schritte unternommen werden müssen, um sicherzustellen, dass die am stärksten betroffenen Menschen in der Ukraine und auf der ganzen Welt weiterhin mit Nahrungsmitteln versorgt werden können. Die Lage in Osteuropa müsse zum Anlass genommen werden, um die europäische und die internationale Zusammenarbeit zu stärken.

Die Destabilisierung der Ukraine durch die russische Invasion hat bereits erhebliche globale Folgen nach sich gezogen. Die Russen und Ukrainer sind wichtige internationale Agrarexporteure. Die Ukraine ist der viertgrößte externe Lebensmittellieferant der EU und beliefert die EU mit einem Viertel ihrer Getreide- und Pflanzenölimporte, einschließlich fast der Hälfte ihres Maisbedarfs.

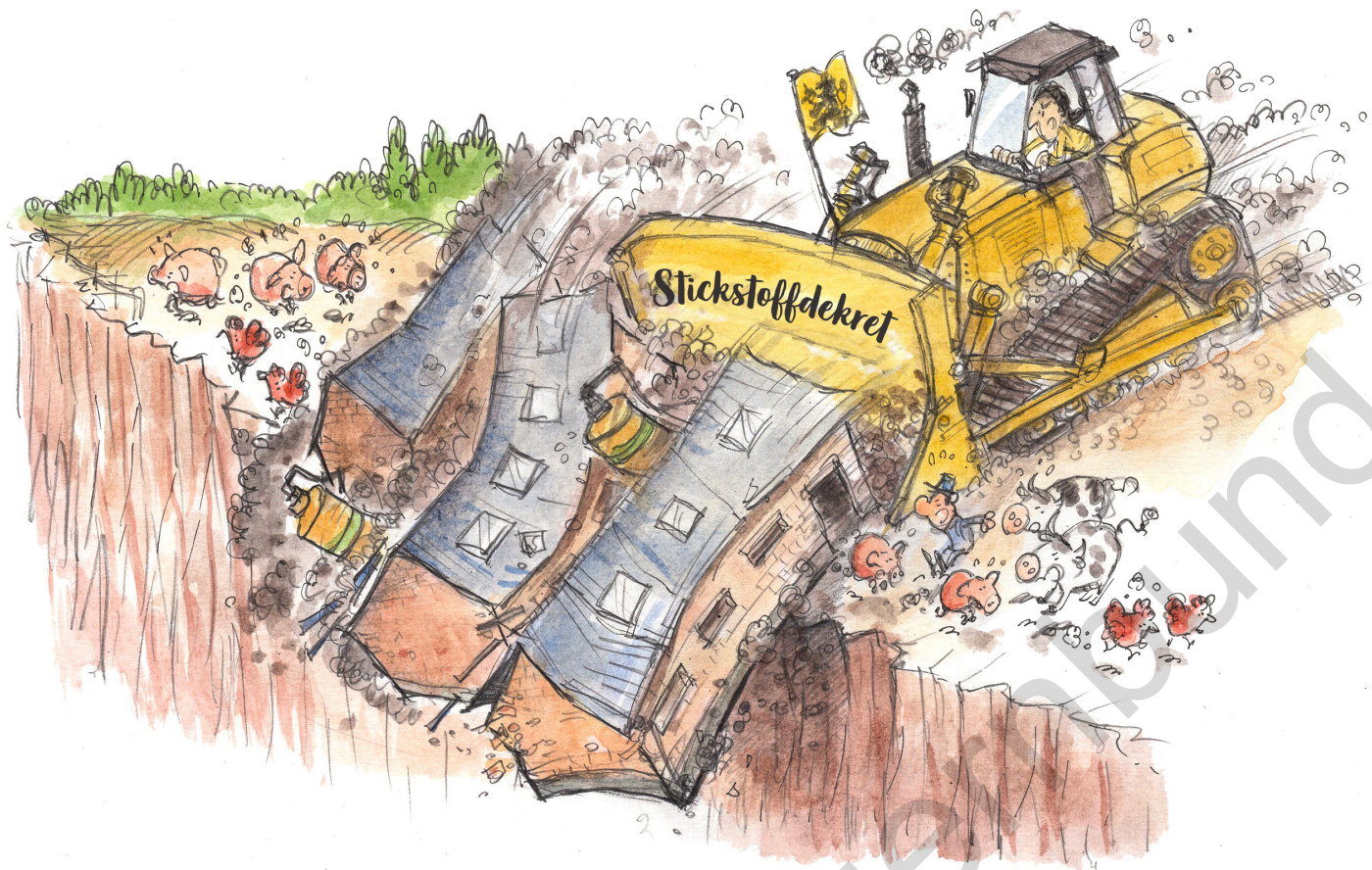
Während die Frage der Energieversorgung heute in aller Munde ist, ist die Landwirt-

schaft von ebenso großer strategischer Bedeutung. Für die Landwirte in der EU, die während der Pandemie eine Schlüsselrolle gespielt und ihre Widerstandsfähigkeit unter Beweis gestellt haben, kommt diese Krise zu der Covid-Krise und dem drastischen Preisanstieg bei allen wichtigen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln in den letzten Monaten hinzu.

Um ein starkes und friedliches Europa zu erhalten, ist die Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit und der Lieferketten von grundlegender Bedeutung. Copa und Cogeca fordern die EU-Entscheidungsträger auf, bei ihren Entscheidungen auch deren Auswirkungen auf wichtige Wirtschaftssektoren, allen voran die Landwirtschaft, zu berücksichtigen. Denn: „Die europäische Landwirtschaft ist ein zentraler Pfeiler unserer strategischen Autonomie. Die EU-Entscheidungsträger müssen entschlossen und schnell handeln, um sie zu erhalten“, so Copa und Cogeca.

.....

Quelle: Pressemitteilung Copa-Cogeca



AMMONIAK

PAS schlägt hohe Wellen

Flandern muss seine Ammoniak-Emissionen drastisch zurückfahren. Auf die dortige Landwirtschaft kommen deshalb einschneidende Maßnahmen zu, stammt das Ammoniak doch fast ausschließlich (zu 95%) aus landwirtschaftlichen Aktivitäten, genauer gesagt aus der Viehhaltung.

Das von der flämischen Regionalregierung geplante Maßnahmenpaket namens PAS (Programmatrischer Ansatz Stickstoff) schlägt hohe Wellen und stößt in der landwirtschaftlichen Welt auf große Empörung. Worum geht es? Nun, Stickstoff ist für die Natur unverzichtbar, er ist der Motor des Pflanzenwachstums. Das ist gut für die landwirtschaftliche Produktion, aber schlecht für die Biodiversität, weil stickstoffliebende Pflanzen wie z.B. Gräser zu üppig wachsen und andere (Blüten-)Pflanzen überwuchern und verdrängen. In der Folge verschwinden auch die auf diese Pflanzen spezialisierten Insekten, die Insektenfresser usw. Kurzum, die Natur verarmt und das Gleichgewicht des Ökosystems gerät aus den Fugen.

Neben der Eutrophierung verursachen die Stickstoffablagerungen aus der Luft auch eine Versauerung des Bodens.

Programmatrischer Ansatz Stickstoff

Mit dem programmatrischen Ansatz für Stickstoff (PAS) will Flandern den Eintrag von Stickstoff – mit besonderem Augenmerk auf Ammoniak und Stickoxide – in die Luft, den Boden und das Wasser drastisch reduzieren. Damit kommt die Region u.a. ihren Verpflichtungen im Rahmen der europäischen Habitat-Richtlinie nach. Diese verpflichtet die EU-Mitgliedstaaten zum aktiven Schutz und zur Wiederherstellung der bedrohten Lebensräume in den Natura-2000-Gebieten.

Das Programm sieht mehrere Maßnahmen vor:

- > eine erhebliche Verringerung der Emissionen in allen Teilbereichen der Viehhaltung,
- > flankierende soziale Maßnahmen für die betroffenen Betriebe,
- > ein Düngungsverbot in „wertvoller Natur“ ab 2028,
- > einen umfangreichen Investitionsplan, um vorhandene Schäden an der Natur zu beheben und
- > strengere Kriterien für Umwelt- und Betriebsgenehmigungen mit stärkerer Wertung des Vorsorgeprinzips.

Vorzeitige Betriebsaufgabe...

Für die im Jahr 2015 ausgewiesenen sog. roten Betriebe, die bisher noch nicht im Rahmen der flankierenden Politik aktiv geworden sind, um ihre Ammoniak-Emission zu senken, ist das Urteil hart: Diese „Spitzenemittenten“ müssen ihre Aktivitäten bis spätestens 2025 einstellen, da die Regierung plant, die bestehenden Betriebsgenehmigungen dann zu annullieren. Die betroffenen 58 Viehhaltungen mit ca. 300.000 Tieren sollen aufgekauft bzw. enteignet werden. Hinzu kommen weitere 116 Viehhaltungen (sog. orange Betriebe), die nicht zur Schließung gezwungen werden, sondern denen nahegelegt wird, ►

- den Betrieb im kommenden Jahr 2023 freiwillig zu verkaufen. Allen Betrieben stellt man eine feste Entschädigung pro Tier in Aussicht (mit der Anzahl Tiere im Produktionsjahr 2021 als Referenz). Daneben soll aber auch die Einkommenssituation, die Restlaufzeit der Betriebsgenehmigung, die wirtschaftliche Lage des Betriebs sowie der Wert der Infrastruktur und der Flächen berücksichtigt werden. Eine freiwillige vorzeitige Einstellung soll mit einem Bonus belohnt werden.

In den Medien werden diese roten und orangefarbenen Betriebe als „die größten Umweltverschmutzer“ dargestellt. In Wirklichkeit sind diese Betriebe jedoch nicht unbedingt die größten NH₃-Emittenten, sondern sie haben das Pech, dass in ihrer Nähe ein Natura-2000-Gebiet ausgewiesen wurde.

...Emissionsschutzmaßnahmen...

Darüber hinaus muss der Schweinesektor seinen Tierbestand bis 2030 um 30% verringern. Konkret bedeutet dies, dass der Bestand von derzeit rund 5,7 Mio. Tieren auf gut 4,0 Mio. zurückgefahren werden muss. Damit immer noch nicht genug, denn die verbleibenden Viehhaltungen müssen ihre Ammoniak-Emission stark senken, die Schweine- und Geflügelbetriebe um mindestens 60%, die Fleisch- und Milchviehbetriebe um mindestens 15% und die Mastkälberbetriebe um mindestens 20% (jeweils gegenüber dem Referenzjahr 2015). Dies kann durch eine Verringerung der Tierzahl und/oder mittels technischer Verbesserungen geschehen. Diese Ziele müssen Anfang 2026 mindestens zu 50% realisiert sein, anderenfalls muss der jeweilige Tierhaltungszweig seinen Viehbestand abbauen. Parallel dazu müssen 18 als sehr umweltschädlich eingestufte Gülleverarbeitungsanlagen ihre Emissionen um 30% reduzieren.

Der Bauernbund wirft der flämischen Regierung Wortbruch vor.

... und Düngungsverbote

Des Weiteren soll ab 2028 ein Düngungsverbot in den besonderen Schutzzonen (FFH-Gebiete) und den Flächen des ökologischen Netzwerk gelten, eventuell mit Ausnahmen für Hauswiesen. Von dieser Maßnahme sind ca. 5.000 ha betroffen, die bisher landwirtschaftlich genutzt wurden.

Und last but not least führt das PAS-Programm neue Schwellenwerte für die Bewertung von Genehmigungsanträgen ein. Dies hat zur Folge, dass nur noch sehr emissionsarme neue Viehställe eine Aussicht auf Bau-, Umwelt- und Betriebsgenehmigung haben.

Parallel zu all diesen Auflagen für die Viehhaltung will man mit einem Stickstoffsanierungsplan spezifische Naturschutzziele erreichen und frühere Zustände wieder herstellen. Zu den Maßnahmen zählen u.a. die Wiedervernässung von Flächen und das

Plaggen. In Gebieten, die am stärksten von Stickstoffeinträgen aus Luft betroffen sind (darunter das Voer-Gebiet) sollen zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden.

In all diesen Maßnahmen sieht die flämische Regierung Ausnahmen für kleine Familien- und sowie Biobetriebe mit geringen Emissionen vor. Diese sind von hohen Investitionen befreit, die sie zu einer Vergrößerung zwingen würden.

Viel Geld

Für die Umsetzung der PAS-Maßnahmen sieht die flämische Regierung 3,6 Mrd. Euro vor, davon 2,4 Mrd. für die Landwirtschaft. Der größte Teil dieser Mittel wird als Beihilfe für Investitionen bereitgestellt, die die Betriebe tätigen müssen, die Reduktionsziele zu erfüllen. Z.B. sollen emissionsarme Ställe mit 40% Zuschuss gefördert werden (bzw. 65% im Fall von Junglandwirten). Darüber hinaus fließen viele Mittel in die Aufkaufprogramme und die flankierenden Maßnahmen für Spitzenemittenten.

.....
Hanne Leirs und Caroline Van der Heyden, Studiendienst Bauernbund

Bauernbund reagiert scharf

Der Bauernbund hat scharf auf die PAS-Pläne reagiert und der Regierung Wortbruch vorgeworfen. Die PAS-Pläne sind für die betroffenen Betriebe absolut inakzeptabel; daran ändern auch die vorgesehenen flankierenden Begleitmaßnahmen nichts. Mit der vorzeitigen verordneten Schließung der roten Betriebe hält sich die Regierung nicht an die getroffenen Vereinbarungen. Zudem ist der Nutzen dieser PAS-Maßnahmen begrenzt, aber die Auswirkungen auf die betroffenen Bauernfamilien sind enorm.

Trotz der drängenden Forderungen des Bauernbunds hat die Regionalregierung es nie für notwendig erachtet, die sozioökonomischen Auswirkungen sorgfältig zu prüfen; die Regierung stellt sich in dieser Hinsicht völlig blind und taub.

Schließlich bleibt die Frage offen, ob die PAS-Pläne juristisch solide sind und ob die angestrebten Ziele angesichts fehlender gründlicher ökologischer Untersuchungen tatsächlich erreicht werden können. Aber die flämische Politik ist offensichtlich bereit, seinen Agrarsektor zu opfern.

Aber noch ist nicht alles verloren, denn die Regierung muss ihre PAS-Pläne noch zur öffentlichen Untersuchung vorlegen. Der Bauernbund wird dies nutzen, um die Regierung wissen zu lassen, was die Landwirte von der PAS-Vision halten. Bevor die endgültige PAS-Version vorliegt, wird viel Wasser die Schelde runterfließen.



SELEKTIV TROCKENSTELLEN

Am Anfang steht die Bewertung der Eutergesundheit

Das Trockenstellen von Kühen ohne Einsatz von Antibiotika ist alles andere als selbstverständlich, aber doch nicht nur eine Sache für Wagemutige. Denn es gibt durchaus Kriterien, anhand derer sicher beurteilt werden kann, ob eine Kuh verantwortungsvoll ohne Antibiotika trockengestellt werden kann oder nicht. Aber noch wichtiger als harte Kriterien ist das **allgemeine Mastitis-Management**.

MEX – das Kürzel steht für Exzellenz in Mastitis-Management – ist ein Ableger (Spin-off) der Universität Gent, der sich auf die Beratung im Themenkomplex Eutergesundheit spezialisiert hat. In einem Webinar erörterten die beteiligten Forscher und Berater die Möglichkeiten der selektiven Trockensteherhaltung und die zentrale Rolle einer vorherigen Bewertung der Eutergesundheitskennzahlen und des Mastitis-Managements.

Potenzial ist vorhanden

Grundvoraussetzung für den Erfolg des selektiven Trockenstellens sind gesunde Euter. Um die Eutergesundheit ist es glo-

bal gesehen nicht schlecht bestellt, wie die Jahresberichte des flämischen Milchkontrollzentrums (MCC) belegen. Nichtsdestotrotz empfinden die Milchviehhalter das selektive Trockenstellen allgemein als ein Risiko, weshalb sie häufig zusätzlich zum Zitzenversiegler „zur Sicherheit“ ein Trockensteller-Antibiotikum einsetzen. Aber gerade dieser präventive Einsatz von Antibiotika steht in der Kritik. Die Niederlande haben bereits gehandelt und den vorbeugenden Einsatz von Antibiotika beim Trockenstellen auf der Grundlage einer europäischen Verordnung aus dem Jahr 2018 verboten. Auch in Belgien nimmt der Druck zu. Aber das Potenzial zum antibiotikafrei-

en Trockenstellen ist vorhanden. Beispielsweise sei eine Studie genannt, die 75 flämische Milchviehbetriebe umfasste. Diese kommt zu dem Schluss, dass man bei 56% der Kühe beim Trockenstellen problemlos auf Antibiotika hätte verzichten können. Aber mit einer enormen Streuung: Je nach Betrieb schwankte der Anteil zwischen 13% und 83%!

Mastitis kostet Geld

Neben der Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes und der Senkung des Risikos von Antibiotika-Rückständen in der Milch hat das selektive Trockenstellen auch einen wirtschaftlichen Nutzen – zumindest in Betrieben mit einer guten Eutergesundheit. „Dagegen verschlimmert das selektive Trockenstellen die Situation in Betrieben mit hohen Zellzahlen und vielen klinischen Euterentzündungen. Diese Betriebe erleiden jedoch bereits jetzt große wirtschaftliche Verluste, so dass sie unabhängig vom selektiven Trockenstellen Maßnahmen ergreifen müssen“, sagt Sofie Piepers von MEX. Jeder Fall von klinischer Mastitis kostet den Landwirt im Schnitt etwa 458 Euro. Diese Kosten kommen zustande durch den vorzeitigen Abgang der Kuh, die Behandlung und Tierarzthonorare, die nicht verkehrstaugliche antibiotikahaltige Milch und besonders durch den Einbruch der Milchproduktion.

Welche Kühe?

Welche Kühe eignen sich für das selektive Trockenstellen? Für diese Entscheidung stützt man sich auf bestimmte Kriterien oder Schwellenwerte, die in Belgien an-

► ders sind als in den Niederlanden. In unserem Land betrachtet Amcra, das Kompetenzzentrum für Antibiotika-Einsatz und -Resistenzen bei Tieren, eine Kuh als eutergesund – und damit als geeignet für das selektive Trockenstellen –, wenn die somatische Zellzahl der letzten drei Milchkontrollen unter 200.000 Zellen/ml bleibt und wenn in diesem Zeitraum keine klinische Mastitis aufgetreten ist. Die Niederlande veranschlagen die Schwelle bei 150.000 (Färsen) bzw. 50.000 Zellen/ml (Kühe) bei der letzten Milchkontrolle vor dem Trockenstellen.

Auch bei höherer Zellzahl?

Das sind Kriterien, die gut zu handhaben sind, aber es sind und bleiben immer nur Anhaltspunkte und Richtwerte und keinesfalls die absolute Wahrheit. Will heißen: Auch bei höheren Zellgehalten kann das selektive Trockenstellen klappen, vorausgesetzt der Betrieb ist gut geführt. „In einem solchen Betrieb kann sich die Eutergesundheit selbst bei 300.000 oder 400.000 Zellen/ml auch ohne Antibiotika wieder herstellen, weil die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um einen schädlichen Keim handelt, dort geringer ist als in einem Problembetrieb“, ist man bei MEX überzeugt. Mit anderen Worten: In die Entscheidung für oder gegen Antibiotika sollten neben der individuellen Zellzahl immer auch betriebsspezifische Kriterien einfließen. Günstige betriebliche Voraussetzungen für ein risikofreies selektives Trockenstellen auch bei höheren individuellen Zellzahlen sind laut Amcra:

- > in den letzten sechs Monaten mindestens vier Mal in der Folge ein Tankmilch-Zellzahl von weniger als 250.000 Zellen/ml,
- > kein *Streptococcus agalactiae* im Betrieb und

> keine spezifischen Risiken oder Risikoperioden bezüglich auf die Eutergesundheit.

Kontinuierlich evaluieren

Um das Risiko richtig einschätzen zu können, müssen die Eutergesundheitsparameter und das Mastitismanagement ständig im Auge behalten werden. Die Beurteilung des Mastitismanagements umfasst eine Vielzahl von Aspekten: Hygiene beim Trockenstellen, Unterbringung des Trockensteher (Einstreu, Belegungsdichte...), Zusammensetzung der Futterration, Vorbeugung von Stoffwechselstörungen... Betriebe, die den Schritt zum selektiven Trockenstellen gewagt haben, müssen wachsam bleiben und die erzielten Ergebnisse auswerten. Treten viele klinische Euterentzündungen nach dem Trockenstellen oder kurz nach dem Kalben auf? Wie hoch ist der Gehalt an somatischen Zellen bei der ersten Milchkontrolle nach dem Kalben? Wieviel Prozent der Euterentzündungen treten in der Trockensteherperiode auf und wie viele davon heilen aus? Selbst Betriebe, die sich (noch) nicht für das selektive Trockenstellen entschieden haben, sollten diese Daten in ihren Betrieben erheben. Denn: „Am selektiven Trockenstellen wird früher oder später kein Weg vorbeigehen. Es ist deshalb besser, gut vorbereitet zu sein und die Eutergesundheit im Griff zu haben“, sind die MEX-Experten überzeugt.

Auch selektive Behandlung?

In den USA setzt sich sogar die selektive Behandlung nicht schwerwiegender Fälle von klinischer Mastitis immer mehr durch. Unter einer nicht schwerwiegenden klinischen Mastitis versteht man die Fälle, in denen sich die Symptome auf Anomalien auf der Ebene der Milch und/oder des Euters beschränken. Die selektive Behand-

lung basiert auf dem Einsatz von Schnelltests zum Keimnachweis in der Tierarztpraxis oder in den Milchviehbetrieben selbst. Bestimmte Keime sind bereits verschwunden, wenn die Mastitis festgestellt wird, so dass eine Behandlung mit Antibiotika nicht mehr zwingend erforderlich ist. Andere Keime sind noch vorhanden, aber der Einsatz von Antibiotika bringt keinen Nutzen, sondern die Behandlung kann sich auf den Einsatz von entzündungshemmenden Substanzen beschränken. Frühere Untersuchungen im Ausland haben gezeigt, dass dies keine nachteiligen Auswirkungen auf die Leistung und die Tiergesundheit hat.

.....
Ivan De Clercq und Lien Creybens, UGent

Weitere Untersuchungen in der Mache

In einem vierjährigen Projekt will das M-Team-UGent zusammen mit anderen Partnern und mit Unterstützung des Bauernbunds auf 50 Milchviehbetrieben genauer untersuchen, ob die selektive Behandlung von nicht schweren Mastitis-Fällen auch hierzulande praktikabel ist. Die Hälfte der nicht schwerwiegenden klinischen Mastitis-Fälle wird wie bisher behandelt, die andere Hälfte wird auf der Grundlage des Ergebnisses eines vom Tierarzt durchgeführten Schnelltests selektiv behandelt. Die Ergebnisse könnten in einem allgemeinen Konzept für die Vorgehensweise bei nicht akuten klinischen Euterentzündungen münden, so die Hoffnung der beteiligten Organisationen.

Dürreentschädigungen 2020 abgeschlossen

Die Wallonische Region hat die Bearbeitung aller Dürredossiers 2020 abgeschlossen und die Entschädigungen an die letzten noch wartenden Betriebe überwiesen. Ende Februar wurden alle betroffenen Landwirte per E-Mail offiziell

informiert, wie der Entschädigungsbetrag ermittelt wurde.

Wer nicht mit der Berechnung bzw. dem berechneten Betrag einverstanden ist, kann beim Landwirtschaftsminister Beschwerde einlegen. Diese Beschwerde muss innerhalb von 45 Tagen nach Erhalt

dieser Mitteilung (d.h. spätestens am kommenden 7. April) per Einschreiben eingereicht werden. Die Beschwerde muss begründet und mit sämtlichen Beweisen versehen sein, die es der Verwaltung ermöglichen, die Richtigkeit der vorgebrachten Argumente zu überprüfen. Vorab hatte die Verwaltung für einige Verwirrung gesorgt, hatte sie doch zuerst eine E-Mail verschickt, die sich auf die Dürre 2018 bezog. Die darin mitgeteilten Informationen und Prozeduren sind nichtig!

Aktualisierte Entschädigungswerte

Im Rahmen einer Bezuschussung durch den Öffentlichen Dienst der Wallonie (SPW) hat Fourrages Mieux ein Computerprogramm entwickelt, um die Entschädigungsprozedur für Flurschäden durch Wildtiere – egal ob jagdbar oder geschützt – zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Dieses Programm hilft den Expertengutachtern, den finanziellen Schaden an Kulturen sowie die Kosten für die Behebung der Schäden schnell, korrekt und ohne großen Aufwand zu ermitteln.

Der Wert der verschiedenen Produktionen sowie die Kosten der landwirtschaftlichen Reparaturarbeiten werden zweimal jährlich aktualisiert, um den Preisentwicklungen an den Märkten Rechnung zu tragen. Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden im Konsens zwischen der Landwirtschaft, der Jägerschaft und der Forstverwaltung festgelegt. Sie gelten für den Zeitraum vom 1. März bis zum 31. August 2022.

Es besteht selbstverständlich stets die Möglichkeit, sich gütlich über die finanzielle Entschädigung zu einigen, ohne auf ein Expertengutachten zurückzugreifen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Entschädigung nicht zwangsläufig finanzi-

eller Natur sein muss, sondern auch durch die Bereitstellung einer gleichwertigen Ersatzkultur erfolgen kann.

Unter www.fourragesmieux.be ist eine Liste von Experten für die Erfassung und Abschätzung von Wildschäden verfügbar (Äsen und Wildschäden/Wildschäden in der Landwirtschaft/Dokumente herunterladen).

Kontakt: jerome.widar@spw.wallonie.be, Tel. 081/33.51.99.

Jérôme Widar, ÖDW



© JÉRÔME WIDAR

Tabelle 1 Wertveranschlagung der landwirtschaftlichen Kulturen (inkl. MwSt.)

	Konventionell	Biologisch
Futteranbau		
Dauergrünland	160 Euro/t TM	160 Euro/t TM
Zeitweiliges Grünland ¹	208 Euro/t TM	208 Euro/t TM
extensiver Wiesenstreifen	90 Euro/t TM	90 Euro/t TM
GPS mit Leguminosen (>40% TM)	160 Euro/t TM	160 Euro/t TM
Silomais ²	130 Euro/t TM	170 Euro/t TM
Getreide		
Spelz (Dinkel)	195 Euro/t	300 Euro/t
Futterweizen	250 Euro/t	360 Euro/t
Brotweizen	250 Euro/t	420 Euro/t
Wintergerste	240 Euro/t	350 Euro/t
Sommergerste	240 Euro/t	355 Euro/t
Roggen	230 Euro/t	290 Euro/t
Triticale	240 Euro/t	340 Euro/t
Hafer	190 Euro/t	260 Euro/t
Getreidemischung o. Erbsen	215 Euro/t	-
Getreidemischung m. Erbsen	245 Euro/t	360 Euro/t ³
Körnermais	250 Euro/t	370 Euro/t
Stroh (alle Getreide)	110 Euro/t	110 Euro/t
Hackfrüchte		
Futterrüben	35 Euro/t	-
Kartoffeln Bintje	132 Euro/t	-
Kartoffeln Charlotte	272 Euro/t	450 Euro/t
Kartoffeln Nicola	231 Euro/t	450 Euro/t
Setzkartoffeln	670 Euro/t	-
Eiweiß- und Ölpflanzen		
Raps	695 Euro/t	-
Ackerbohnen	285 Euro/t	500 Euro/t
Erbsen	340 Euro/t	510 Euro/t

Tabelle 2 Kosten der Instandsetzungsarbeiten¹ (konventionelle und Biolandwirtschaft)

Maiskulturen (Saatgut und Aussaat)	275 (konv.) bzw. 360 Euro/ha (bio)
Maiskulturen unter Plastik (Plastik, Saatgut, Aussaat, Pflanzenschutz)	630 Euro/ha (konv.)
Häckseln der Maisstängel nach der Ernte	130 Euro/ha
Mechanisches Aufsammeln der Maisstängel	130 Euro/ha
Mechanische Schadenreparatur im Grünland	
Eggen	50 Euro/ha
Nachsaat mit Egge + Sämaschine + Walze	175 Euro/ha
Nachsaat mit Vredo	185 Euro/ha
Nachsaat mit Striegel	210 Euro/ha
Nachsaat mit Kreiselegge	230 Euro/ha
Totalerneuerung (Feldspritze, Pflug, usw.)	470 Euro/ha
Manuelle Reparatur der Schäden in Grünland	
jüngere ² oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,38 Euro/m ²
ältere ³ oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,55 Euro/m ²
tiefe Aufbrüche (> 5 cm)	0,77 Euro/m ²

¹ unverbindlicher Durchschnittspreis (inkl. MwSt.) einschließlich Saatgut und Walzen für Nachsaaten und Totalerneuerung

² jünger als ein Monat

³ älter als ein Monat

⁴ < 5 cm

¹ mit Leguminosen

² Mais, der die physiologische Reife erreicht hat (ca. 33% TM)

³ mindestens 20% Erbsen

Kosten explodieren

Wie andere Sektoren sind auch die Fleischviehhalter mit sehr starken Kostensteigerungen (Futtermittel, Energie, Düngemittel usw.) konfrontiert, was ihre Rentabilität trotz der seit vergangenem Jahr verbesserten Marktlage unter Druck setzt. Dies spiegelt sich auch in dem vom FÖD Wirtschaft berechneten Rindfleischindex wider. In den letzten zwei Monaten lag dieser Index im Minus. Die schwierige Situation wurde in der Arbeitsgruppe Rindfleisch der Kettenverhandlungen erörtert.

Rindfleisch-Index im Minus

Der FÖD Wirtschaft berechnet regelmäßig den sog. Rindfleischindex. Dieser Index, der von der Arbeitsgruppe Rindfleisch der Kettenverhandlungen entwickelt wurde, basiert auf der Entwicklung der Fleischvieh- und der Futtermittelpreise für die Produktion von einem Kilo Gewichtszunahme. Er gibt ein gutes Bild von den Auswirkungen starker Preisschwankungen bei den Rohstoffen auf die Rentabilität der Fleischrinderhaltung. Im vergangenen Jahr ist dieser Index um mehr als 10% eingebrochen. So verbesserte sich beispielsweise der Schlachtkörperpreis für Bullen im Jahr 2021 um etwa 9%, aber die Futterkosten stiegen um 23%! Der Bauernbund

hat die Abnehmer von Rinderschlachtkörpern und Rindfleisch mit der unhaltbaren Situation der spezialisierten Rindfleischherzeuger konfrontiert.

Höhere Kosten in der gesamten Kette

Nicht nur die Erzeugerbetriebe, sondern die anderen Glieder der Rindfleischkette sehen sich mit starken Kostensteigerungen konfrontiert. Aber die Schlachthöfe und die Fleischverarbeiter sind in der Lage, die gestiegenen Energiekosten an die folgenden Kettenglieder durchzurechnen. Hinzu kommen gestiegene Kosten für Personal, Verpackung und Transport, die nach Angaben des Fleischindustriever-

bandes Febev derzeit nicht vollständig auf die Kundschaft abgewälzt werden können.

Kostendurchrechnung ermöglichen!

Der Primärsektor tut sich sehr schwer, Kostensteigerungen an seine Abnehmer durchzurechnen, aber in der aktuellen Situation ist das die einzige Möglichkeit für die Rindfleischherzeuger, um bestehen und (wirtschaftlich) nachhaltig produzieren zu können. Aber der Einzelhandelsverband Comeos sieht keinen Spielraum für weitere Preiserhöhungen für frisches Rindfleisch an der Ladentheke. Comeos argumentiert, die Verbraucher würden immer preisbewusster, weil auch ihre Budgets knapper werden. Insbesondere bei edlen Teilstücken (Entrecôte, Roastbeef usw.) besteht nach Ansicht des Einzelhandels bei weiter steigenden Preisen die Gefahr, dass die Nachfrage einbricht. Comeos hat sich lediglich bereiterklärt; das Signal der gestiegenen Kosten und der schwierigen Situation an seine Mitglieder weiterzugeben. Wir zählen darauf, dass sie Maßnahmen ergreifen, damit die Viehhalter einen korrekten Ausgleich für ihre Mehrkosten erhalten. Nur dann können sie ihre Betriebe über Wasser halten. Ein höherer Preis ist die absolute Voraussetzung, damit der Verbraucher in Zukunft noch hochwertiges, nachhaltig und lokal erzeugtes Rindfleisch auf den Teller bekommt!

.....

Roel Vaes, Studiedienst Bauernbund

TIERARZNEIMITTEL

FASNK-Kontrollen vorerst unverändert

Am 28. Januar ist die neue europäische Tierarzneimittelverordnung in Kraft getreten. Infolgedessen müssen die belgischen Rechtsvorschriften angepasst werden. Es handelt sich insbesondere um zwei königliche Erlasse, der vom 21. Juli 2016 über die Bedingungen für die Verwendung von Arzneimitteln durch Tierärzte und Tierhalter und der vom 10. April 2000 über tierärztliche Bestandsbetreuung. Der FÖD Volksgesundheit und die Föderale Agentur für Arzneimittel und Gesundheitsprodukte (FAMHP) arbeiten an einer Anpassung dieser Gesetzestexte. Dies geschieht in Konzertierung mit der FASNK und den landwirtschaftlichen Berufsorganisationen.

Mit dem Einverständnis der FAMHP und des FÖD Volksgesundheit verwendet die FASNK weiterhin die aktuellen Checklisten für die Kontrolle der Anwesenheit und der Verwendung von Medikamenten in der Viehhaltung. Die Anpassung der Checklisten und der Kontrollen erfolgt erst nach der Veröffentlichung der Änderungen der nationalen Gesetzgebung im Staatsanzeiger. Dies wird frühestens für den Sommer erwartet. Bis dahin wird es keine Änderung bei den Kontrollen der FASNK für Tierarzneimittel in den Viehhaltungen geben.

.....

Quelle: FASNK

Bio weltweit auf Wachstumskurs

Gemäß den jüngsten Zahlen der internationalen Organisationen FiBL und Ifoam hat der Biolandbau 2020 weltweit in einem noch nie gekannten Umfang zugelegt. Die Zahl der Erzeuger stieg weltweit auf 3,4 Mio., die ökologisch bewirtschaftete Fläche auf 74,9 Mio. ha – das ist zwar ein Plus von 4,1%, aber der Anteil der Bioflächen an der gesamten weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist mit 1,6% nach wie vor sehr verschwindend gering. Indien ist das Land mit den meisten Biobauern, Australien das Land mit den meisten Bioflächen. Die Hälfte aller ökologischen Anbauflächen befindet sich in Ozeanien (35,9 Mio. ha). Auf dem 2. Platz folgt Europa mit 17,1 Mio. ha, davon 14,5 Mio. in den EU-Mitgliedstaaten. Bemerkenswert ist, dass Frankreich mit 2,55 Mio. ha Spanien (2,44 Mio.) als größtes Öko-Land abgelöst hat, gefolgt von Italien (2,10 Mio.) und Deutschland (1,70 Mio.). Nordamerika produziert nur auf knapp 3,7 Mio. ha biologisch. Die „Farm to Fork“-Strategie der EU-Kommission zielt darauf ab, die ökologisch bewirtschaftete Fläche bis 2030 auf 25% zu steigern. Dazu liegt noch ein langer Weg vor uns. Die EU-Mitgliedstaaten mit dem höchsten Anteil an ökologisch bewirtschafteten Flächen sind Österreich (26,5%), Estland (22,4%) und Schweden (20,0%). Aus Schweden ist bekannt, dass sich die Ver-

braucherpräferenzen von Bio zu mehr Regionalität ändern. Europäischer Spitzenreiter beim Bioflächenanteil ist ... Liechtenstein (42%). Dieser Zwergstaat ist nicht Teil der EU, könnte der EU-Kommission aber als Vorbild dienen.

USA sind größter Markt

Der weltweite Umsatz der Bio-Branche ist im vergangenen Jahr auf 120,6 Mrd. angestiegen. Davon entfallen alleine 50 Mrd. (42%) auf die USA. Die USA sind ein enormer Abnehmer von Bio-Produkten aus aller Welt, denn im eigenen Land erreicht die Biofläche (2,33 Mio. ha) nicht einmal das Niveau des 15 Mal kleineren Frankreichs (2,55 Mio. ha).

In Deutschland macht die Bio-Branche knapp 15 Mrd. Euro Umsatz, in Frankreich 12,7 Mrd.; alle anderen europäischen Länder bleiben unter der Schwelle von 4 Mrd. Euro. Bei den Ausgaben pro Einwohner und Jahr liegt die Schweiz (418 Euro) deutlich an der Spitze, gefolgt von Dänemark (384 Euro). In den Top Ten befinden sich neben sechs weiteren europäischen Ländern auch die USA (148 Euro) und Kanada (112 Euro). Belgien wird nicht in der Top-Ten-Liste geführt.

Kein Sanitärfonds-Beitrag Schweine 2022

Aufgrund der Krise in der Schweinehaltung hat der föderale Landwirtschaftsminister Clarinval vorgeschlagen, den Sektor

in diesem Jahr vom Sanitärfonds-Beitrag zu befreien. Die Arbeitsgruppe Schweine des Sanitärfonds unterstützt diese Maß-

nahme geschlossen. Der Fonds verfügt derzeit über ausreichende Reserven, so dass unmittelbar auch ohne Beitrag für das laufende Jahr kein finanzieller Engpass droht. Die Krisenmaßnahme muss noch durch einen ministeriellen Erlass offiziell bestätigt werden.

Milchmarkt: Positiver Trend hält an

Die Preise für die wichtigsten Milcherzeugnisse halten sich auf einem hohen Niveau und ziehen sogar leicht an. Der belgische Butterpreis stieg auf 6.243 Euro/t. Magermilchpulver und Vollmilchpulver notierten mit 3.659 bzw. 4.703 Euro/t positiv. Bei Fonterra legten die Notierungen in der vergangenen Woche erneut kräftig zu (+5,1%). Die Preise für Mager- und Vollmilchpulver verbesserten sich deutlich auf 4.481 USD/t (+4,7%) bzw. 4.757 USD

/t (+5,7%). Butter wurde an 7.086 USD /t gehandelt (+5,9%) während Käse (Cheddar) sich um ganze 10,9% auf 6.394 USD/t verbesserte. Insgesamt wurden 25.208 t Milchprodukte umgeschlagen. Am niederländischen DCA-Spotmarkt notierte Rohmilch stabil bei 51 Euro/100 kg. FrieslandCampina erhöhte unterdessen seinen Garantiepreis für März um 1,5 Euro auf 46,50 Euro/100 kg.

GEBRAUCHE LEITPLANKEN UND PFOSTEN ZU VERKAUFEN!
Lieferung in Belgien und Luxemburg möglich.

Telefon 0049 173 7046 857

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt
mit Mediaservice



www.mediaservice.be

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	5. Mär.	500-850	=	€/Stück
Battice - Weißblau	5. Mär.	150-270	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	5. Mär.	80-130	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	5. Mär.	80	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	4. Mär.	480-820	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	4. Mär.	115-220	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	4. Mär.	70-115	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt	4. Mär.	0-90	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	4. Mär.	120-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	4. Mär.	150-290	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	4. Mär.	650-825	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	4. Mär.	625-750	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	4. Mär.	500-1300	=	€/Stück
Ciney - 50%	4. Mär.	1400-1575	+50	€/Stück
Ciney - 55%	4. Mär.	1650-1900	+50	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	4. Mär.	1850-3100	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	4. Mär.	1700-3075	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	5. Mär.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	5. Mär.	1750-2700	=	€/Stück
Battice - Gute	5. Mär.	1050-1750	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	5. Mär.	575-950	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	5. Mär.	1175-1675	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	5. Mär.	825-1400	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	5. Mär.	550-1000	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	5. Mär.	400-750	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	4. Mär.	1,80-2,00	+0,10	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	4. Mär.	2,10-2,20	+0,10	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	4. Mär.	2,20-2,60	+0,10	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	4. Mär.	2,50-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	4. Mär.	3,30-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	4. Mär.	3,60-4,00	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	28. Feb.	404,12	+8,83	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	28. Feb.	422,68	+5,93	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	28. Feb.	365,08	+13,25	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	28. Feb.	367,22	+12,02	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	28. Feb.	368,88	+11,86	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	28. Feb.	315,86	+14,17	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	28. Feb.	319,26	+15,94	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	28. Feb.	615,00	-9,30	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	9. Mär.	6,05	=	€/kg

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Jan.	47,00	+0,10	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	28. Feb.	367,30	+1,40	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	28. Feb.	470,10	-0,20	€/100 kg

Sahne: **angezogen**

BCZ - Sahne	28. Feb.	287,10	+0,90	€/100 kg
-------------	----------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	9. Mär.	170,00	=	€/Tonne
---------------	---------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2022	9. Mär.	888,25	+82,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2022	9. Mär.	769,75	+63,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2022	9. Mär.	730,00	+37,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mär 2022	8. Mär.	569	+8	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2022	8. Mär.	564	+8	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2022	8. Mär.	553	+6	€/Tonne

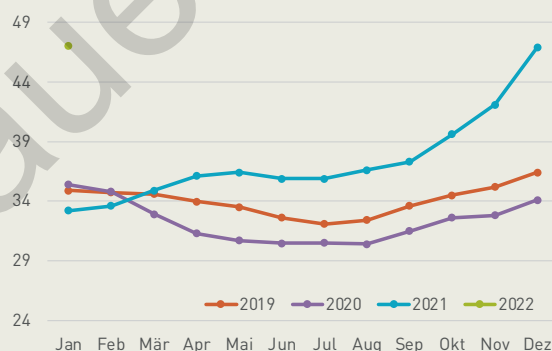
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	9. Mär.	110,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

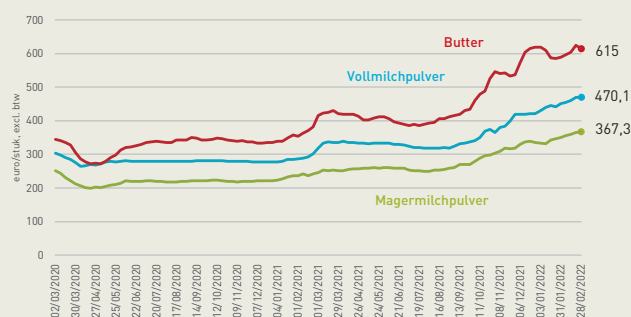
Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	3. Mär.	315,00	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	4. Mär.	337,50	+22,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Entgiften und Entschlacken mit basischer Ernährung



In der Reihe „Entschlacken und Entgiften“ zur Fastenzeit bieten die Ländlichen Gilden in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis am Mittwochabend, 23. März, von 18.30 bis ca. 22.30 Uhr einen weiteren Kochthemenabend an. Diesmal dreht sich alles um die basische Ernährung. Warum eine Frühjahrskur mit basischer Ernährung? Damit unser Körper im Frühjahr „erwacht“, um ihn zu stärken und Frühjahrsmüdigkeit, Antriebslosigkeit und Krankheit zu vermeiden. Damit wir unserem Körper eine Ent-

giftungspause schenken, d.h. vor belastender Nahrung (säurebildend) und Genussmitteln bewahren. Um unserem Körper die Pflanzenstoffe zu schenken, die er wirklich braucht, um somit zu entgiften und leistungsfähiger zu werden. Was ist eine basische Ernährung? Welche Zutaten werden an diesem Koch-Themenabend genutzt? Wir nutzen saisonales, biologisches, farbenfrohes Gemüse und Obst, reich an Vitaminen, Mineralstoffen, sekundären Pflanzenstoffen und Ballaststoffen und

verarbeiten es roh oder garen es nährstoffschonend. Wir bereiten unsere Speisen mit Kartoffeln, Quinoa und Amaranth zu, die reich an Ballaststoffen, langsam resorbierbaren Kohlenhydraten, Vitaminen und Mineralstoffen sind und basisch wirken. Zum Süßen gebrauchen wir frisches Obst, Trockenfrüchte und Honig. Dazu gibt es regionale Wildkräuter, reich an entschlackenden Saponinen, Chlorophyll (Blattgrün) und Mineralstoffen sowie biologische Saaten und Nüsse, reich an wertvollen Fetten (Omega-3-Fettsäuren).

Kostenbeitrag: 45 EUR, Mitglieder zahlen 40 EUR. Anmelden können Sie sich online auf der Website www.laendlichegilden.be oder unter 080/410060. Nach der Anmeldung erhalten Sie einige Tage vor Kursbeginn alle weiteren Unterlagen.

Wer alle drei Abende aus dem Angebot „Entschlacken und Entgiften“ bucht (Entschlacken und Entgiften mit Heil- und Wildpflanzen I: die Freunde der Leber am 15.3. und Entschlacken und Entgiften mit Heil- und Wildpflanzen II: Die Freunde der Nieren und des Darms am 28.3.) zahlt 100 anstatt 120 EUR (85 anstatt 105 EUR für Mitglieder). Anmeldung für das 3er Paket ebenfalls auf der Website.

Entschlacken und Entgiften: Die Freunde der Nieren und des Darms

In der Reihe „Entschlacken und Entgiften“ zur Fastenzeit bieten die Ländlichen Gilden in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis am Montag, 28. März, von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr einen weiteren Kochthemenabend an. Dabei dreht sich alles um unsere wichtigen Entgiftungsorgane und welche Heilpflanzen/ Lebensmittel diese unterstützen. Dies sind beispielsweise die Freunde der Nieren: Löwenzahnblätter, Brennnesselblätter und Birkenblätter sowie die Freunde des Darms: der Bärlauch, Schleimstoffe und Ballaststoffe. Die Referentin Karin Laschet zeigt bei diesem Kurs verschiedene Entgiftungskuren und jeder Teilnehmer erstellt seine persönliche Entgiftungskur.

Der Kostenbeitrag beträgt für diesen interessanten Abend 40 Euro (35 Euro für Mitglieder). Anmelden können Sie sich online auf der Website www.laendlichegilden.be oder unter 080/410060.

Nach der Anmeldung erhalten Sie einige Tage vor Kursbeginn alle weiteren Unterlagen.

Wer alle drei Abende aus dem Angebot „Entschlacken und Entgiften“ bucht (Entschlacken und Entgiften mit Heil- und Wildpflanzen I: die Freunde der Leber am 15.3. und Entschlacken und Entgiften mit basischer Ernährung am 23.3.) zahlt 100 anstatt 120 EUR (85 anstatt 105 EUR für Mitglieder). Anmeldung zum 3er Paket ebenfalls auf der Website.



Ich möchte einen sauberen Betrieb und
ein reines Gewissen.
Und außerdem kann ich eine Vergütung erhalten!



Lassen Sie Ihr Altöl von einem registrierten Sammler abholen und
profitieren Sie von einer Vergütung

Altöl ist ein gefährlicher Abfall. Deshalb gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und die Verarbeitung. Sie sind gesetzlich verpflichtet, registrierte Sammler für die Abholung zu beauftragen. Mit deren Hilfe kann das Altöl auf umweltfreundliche Art und Weise verarbeitet werden. Außerdem können Sie unter bestimmten Bedingungen von einer Vergütung profitieren. Die Bedingungen finden Sie auf valorlub.be. So bleiben nicht nur Ihr Betrieb, sondern auch die Umwelt und Ihr Gewissen sauber.

VALORLUB
ERST SCHMIEREN, DANN RECYCELN

valorlub.be